

Arbeitsstipendien

Jurybegründung **Olia Fedorova**:

Die aus Kharkiv stammende multidisziplinäre Künstlerin Olia Fedorova (*1994, Kharkiv) lebt seit Sommer 2022 in Graz und hat sich seither aktiv in die lokale Kunstszene eingebracht – als Künstlerin, Kuratorin und Mitbegründerin von ZIEGEL, einer Ateliergemeinschaft ukrainischer Künstler:innen. Sie pflegt nun von Graz aus, eine beachtliche internationale Karriere, die sie schon zuvor von der Ukraine aus verfolgt hat. In ihrer künstlerischen Arbeit beschäftigt sie sich mit Sprache und Landschaft als Räume der Bedeutungs(trans)formation. Aktuell widmet sie sich der Erforschung sogenannter „geisterhafter Landschaften“ – Erinnerungen an Orte, die durch Krieg, Zerstörung oder durch Zeit und Distanz verloren gegangen sind. Durch den Einsatz von Nadel und Faden – in Form von Stickerei, Tapisserie und Filethäkeltechnik – verleiht sie diesen Landschaften eine subtile Präsenz. Ihre Arbeiten verbinden formale Präzision mit einer politischen Aussage ohne dabei die emotionale Komponente außer Acht zu lassen. Die geplante Weiterentwicklung dieser Serie stellt einen bedeutenden künstlerischen Schritt dar, der nicht nur ihre eigene Praxis vertieft, sondern auch zentrale Themen wie Verlust, Wandel und ökologische Fragilität sichtbar macht.

Jurybegründung **Ren Mihatsch**

Ren Mihatsch beschäftigt sich mit Prozessen des Zusammenfügens und Übertragens, um binäre Strukturen zu hinterfragen. Trans und Inter sind zentrale Konzepte und Methoden der künstlerischen Praxis, um an der Schnittstelle von bildender und darstellender Kunst, Gender sowie Außen- und Innenräumen zu arbeiten. Ren kombiniert eine Vielzahl von Materialien, Medien, Objekten, Klang und Licht, um multisensorische Erlebnisse und transmediale Werke zu schaffen, die raumgreifende Installationen, Videoarbeiten und Digitaldrucke umfassen. Für komplexere Produktionen tritt Ren oft in engen Austausch mit Tänzer:innen, Musiker:innen, Kostümbildner:innen und Filmemacher:innen. Ren Mihatsch hat an der Technischen Universität Graz Architektur studiert (Abschluss 2011) und in der Folge ein Aufbaustudium an der Kunsthochschule für Medien Köln, sowie Transmediale Kunst bei Brigitte Kowanz an der Universität für Angewandte Kunst absolviert.

Das Ziel des aktuellen Projekts ist, eine skulpturale Werkserie mit dem Arbeitstitel NESTAGE zu entwickeln, die von Ideen der Cohabitation inspiriert ist. Darunter versteht man ein möglichst achtsames Zusammenleben von Menschen und nicht-menschlichen Lebewesen, in dem Menschen nicht als dominante Spezies, sondern als Teil eines gemeinsamen Netzwerkes agieren und ein symbiotisches Miteinander angestrebt wird. Bei diesem Projektvorhaben liegt der Fokus auf der Konzeption von Objekten für eine imaginierte Spezies, die im 3D-Druckverfahren mit einem Myzel-basierten Werkstoff konzipiert werden sollen. Dafür wird mit dem Forschungsteam für Verbundwerkstoffe aus Ton und Myzel – Pilzfäden und daraus entstehenden Geweben am Institut für Architektur und Medien (IAM) der TU Graz unter der Leitung von Milena Stavric zusammengearbeitet werden. Eine etwaige Aktivierung der auf diese Weise entstehenden „Nester“ erfolgt allerdings ausschließlich in der Vorstellung der Betrachter:innen und soll Raum für eigene Zukunftsvisionen entstehen lassen.

Jurybegründung **Adina Camhy**

Adina Camhy ist eine Künstlerin, die in unterschiedlichen Ausdrucksformen arbeitet. In Film, Musik, Installationen, Drucken, aber auch Monumenten verbindet sie ihre künstlerisch-wissenschaftliche Arbeitsweise mit Serendipität und persönlichen Assoziationen. Die Ergebnisse aus dem sehr genauen Hinschauen, Verbinden, Dekonstruieren und wieder neu zusammenzufügen sind sehr vielschichtige Arbeiten, die unsere komplexe Gegenwart verarbeiten.

Adina Camhy hat an der TU Graz und der UPV Valencia (ES) Architektur studiert und widmet sich aktuell ihrem Masterstudium der Critical Studies an der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie hat eine umfangreiche Erfahrung mit Ausstellungen an verschiedensten Orten, sie ist als Klangkünstlerin und Musikerin erfolgreich und ihre Kurzfilme sind bei Festivals in Europa unterwegs.

Das Arbeitsstipendium soll Adina Camhy die Realisierung eines temporären Monuments für die Opfer der Hexenverfolgung in Kärnten bieten, aber auch die Fertigstellung eines Essayfilms zum Thema unsichtbare Arbeit ermöglichen. Beide Projekte sind, wie auch andere Vorhaben aufgrund einer Long Covid Erkrankung zum Erliegen gekommen. Ihr vielversprechendes künstlerisches Talent möge durch das Stipendium wieder in eine Arbeitsroutine finden, die ihr ermöglicht ihr vielschichtiges Werk wieder aufzunehmen und fortzusetzen.